



Metalltür ist angelehnt. In diesem Raum ist das Fotografieren strengstens untersagt. Im Innern knattert und rattert es.

Das Gerät, eine Eigenkonstruktion des Hauses, nimmt nicht nur optisch viel Platz ein. Das Gebilde einer Maschine, die an eine Erfindung der Zeichentrickfigur Doktor Snuggles erinnert, führt ein beeindruckendes Eigenleben. Rasend schnell bewegt eine Kombination aus verschiedenen Hebeln und Armen Kartongefässe über zahlreiche Fließbänder. Hier werden Vulkanhülsen mit Pulver gefüllt und versiegelt. Genau wie für die spezielle Feuerwerksmischung bleiben Details zur Konstruktion sowie des genauen Ablaufs geheim.

In den ersten Jahren nach der Gründung machte sich die Firma Bugano mit ihren spektakulären Feuerwerkschoreografien einen Namen. Auslöser für die eigene Produktion im Jahre 2000 waren ungenügende Lieferungen von Schweizer Vulkanen. «Die Qualität stimmte einfach nicht, und die sprichwörtliche Schweizer Zuverlässigkeit fehlte. Da beschlossen wir kurzerhand, selbst zu produzieren.» Heute ist Bugano auf die Produktion von Vulkanen spezialisiert: kleine Zylinder, die bis zu acht Meter hohe Funken sprühen. Ein Hauptabnehmer ist neben der Schweiz neu auch Deutschland.

Viele der Produktionsvorgänge werden mittlerweile maschinell erledigt. Die roboterartigen Maschinen mit den Namen Max und Moritz arbeiten jeweils im Trio mit einem Menschen zusammen. Auch sie sind eine hausinterne Spezialanfertigung. Kleinere Handarbeiten, wie beispielsweise das finale Versiegeln der Vulkane, erledigen weiterhin Mitarbeiterinnen. Jeder Vorgang, von der Produktion bis hin zur Präsentation, unterliegt strengsten Sicherheits- und Qualitätsvorkehrungen. Nach jedem der einzelnen Abläufe wird ein Kurzprotokoll mit den wichtigsten Eckdaten ausgefüllt. So falle es leichter, den Überblick zu behalten und mögliche Abweichungen zurückzuverfolgen, sagt Toni Bussmann.

Seit das Unternehmen selber Feuerwerke herstellt, kann es seine Angestellten ganzjährig beschäftigen. Die Eigenproduktion beträgt 40 Prozent, die restliche Ware stammt aus China. Durch die grössere Kontrolle über die zu verarbeitende Ware gewann die Firma Stammkunden. Toni Bussmann konnte die Firma Bugano stetig vergrössern und weiterentwickeln bis hin zum bedeutendsten Schweizer Feuerwerksunternehmen mit eigener Produktion.

In den Startlöchern zur Hochsaison

Meldet ein Veranstalter Interesse an einem Feuerwerkspektakel für ein bestimmtes Budget, schätzt die Bugano

Dauer und Grösse des Spektakels ab. Bevor die Mitarbeiter eine passende Dramaturgie sowie eine Choreografie erarbeiten, stellen sie Musikdateien zusammen: Der emotionale Zugang zum Feuerwerk werde durch den abgestimmten Einsatz von Musik gelenkt und erleichtert. «Musik rhythmisiert die Abfolge von intensiven Phasen, von Kürzen und Längen.» Toni Bussmann zieht daher die musikalische Untermalung eines Feuerwerks dem reinen «Geballere» vor. Der Gestaltungsspielraum sei je



Fertige Vulkanzylinder kurz vor der Versiegelung.

DAS GANZE JAHR HOCKEY

« Die Saison endet zwischen März und April. Wann genau, hängt davon ab, wie erfolgreich der Klub in der Meisterschaft spielt: Wer in die Play-offs – die Endrunden – kommt und gewinnt, arbeitet länger. (Lacht.) Danach fällt fast jeder Spieler in ein mentales Loch. Das Ende kommt abrupt, und ich brauche eine Auszeit. Meist gehe ich in Kurzferien, in diesem Jahr schaute ich mir mit einem Kollegen in Amerika Hockeyspiele an.

Das Sommertraining von Mai bis Juli ist eine Fünftagewoche. Täglich absolviere ich ein individuelles Kraft- und Konditionstraining, das unser Athletikcoach zusammenstellt. Das wird ergänzt durch Mannschaftstrainings wie beispielsweise Unihockey. Insgesamt fünf bis sechs Stunden pro Tag. Schön ist, dass wir da weniger Druck haben und wie alle anderen Angestellten den Sommer geniessen können: Ich bade im See, lese viel, schaue einfach mal fern und erledige den Haushalt.

Im Juli stehen uns zwei Wochen Ferien zu. Ich fliege nach Teneriffa. Da werde ich gar nichts machen, absolut nichts! Nur faulenzten, baden, fein essen und die gute Zeit mit meiner Freundin geniessen.

Im August kehren wir auf das Eis zurück. Da erwarten uns der Trainer und die ausländischen Mitspieler. Jetzt gilt es, fit zu sein, denn die Leistungstests müssen entsprechend positiv ausfallen. Nach sechs Wochen intensivem Eistraining beginnt die Saison. Die ist hart: Montag bis Samstag wird trainiert und zwei bis drei Abende gespielt. Zeit für Privates bleibt nur am Sonntag. Und nach etwa 80 Spielen, einigen Blessuren und über zwanzig zerbrochenen Stöcken naht das Saisonende. Das Loch kommt auf jeden Fall wieder – mit oder ohne Meistertitel. »

Aufgezeichnet und fotografiert von Marie-Isabelle Bill



«Am Saisonende fällt fast jeder Spieler in ein mentales Loch»

Fabian Sutter

Alter 32

Organisation EVZ (Eishockeyverein Zug)

Funktion Eishockeyspieler

Ausbildung eidgenössisch diplomierter Kaufmann (Sporthandelschule)

Ausrüstung Schlittschuhe, Stock und Helm, Handschuhe, Vereinsdress, Strümpfe und Hosen, Schutzausrüstung bestehend aus Knie- und Ellbogenschoner, Tiefschutz, Achselschutz, Zahnschutz

Kosten circa 3500 Franken

Hochsaison August bis April

Sommerpause Gibt es bis auf zwei Wochen Ferien im Juli nicht.